

mit Sicherheit ausschließen, da der Brief ja nicht im Original, sondern nur in einer späten Abschrift erhalten ist, so daß wir seine äußeren Merkmale nicht prüfen können.

Die Möglichkeit einer Stilübung halte ich angesichts der zahlreichen konkreten, unsern gesicherten historischen Kenntnissen nicht widersprechenden Angaben des Textes für ausgeschlossen. Und die etwas langatmige und blumenreiche Ausdrucksweise bleibt durchaus im Rahmen des in arabischen Briefen des hohen Mittelalters Üblichen⁵⁰⁾. Im übrigen sollte man stets vorsichtig mit der Annahme von Stilübungen sein. Ein Diktator, der etwa in einer Klosterzelle oder Schulstube das Geschehen seiner Tage mit passenden Stilübungen begleitet, ist sowieso schon eine problematische Vorstellung. Ob ein solcher ausgerechnet einen Brief des Alten vom Berge an Manfred erfunden hätte, scheint mir sehr fraglich. Viel näher hätte es doch gelegen, etwa einen polemischen Briefwechsel des Papstes oder Karls von Anjou mit dem Staufer zu erdichten.

Eine bewußte Fälschung dagegen wäre als Kampfmittel in der publizistischen Auseinandersetzung zwischen Manfred und seinen Gegnern, Clemens IV. und Karl I., durchaus denkbar. Einmal könnten Kreise, die dem Papst oder dem Anjou nahestanden, den Brief gefälscht und verbreitet haben, um die Niedertracht des mit den Assassinen verbündeten Staufers „dokumentarisch“ zu beweisen. Das wäre freilich ein zweischneidiges Unternehmen gewesen, denn die Nachricht von einem Bündnis Manfreds mit den auch in ganz Europa gefürchteten Assassinen war eher dazu angetan, manche Leute von einer Beteiligung am Kampf gegen den Staufer abzuhalten. Andererseits könnte gerade diese Überlegung Manfred selbst oder seine Anhänger veranlaßt haben, einen Brief des Alten vom Berge anzufertigen, um damit die Feinde zu schrecken. Dagegen sprechen jedoch inhaltliche und formale Bedenken. Inhaltlich: Manfred erscheint in unserm Brief als Gegner der Christen (*tam vilis despicabilisque Christicolarum exercitus maturo triumpho feliciter gloriari*); ein Eindruck, den ein staufischer Propagandist sicher peinlichst vermieden hätte. Formal: ein Diktator aus der Umgebung Manfreds — und auch ein solcher aus dem feindlichen Lager — hätte zweifellos

⁵⁰⁾ Man vgl. etwa die beiden Briefe Saladins an Kaiser Friedrich I., der eine bei R. Röhrich, Zur Geschichte der Kreuzzüge, NA. 11 (1886) 575—577, der andere zuletzt bei H. E. Mayer, Das Itinerarium Peregrinorum (Schriften der MGH. 18, 1962) S. 282—288; ferner die beiden arabischen Briefe Kaiser Friedrichs II. an Fahr ad-din von 1229, zuletzt bei Gabrieli, Storici arabi delle Crociate S. 276—278, oder den oben S. 180 Anm. 12 zitierten Brief des Sultans von Ägypten an Innocenz IV.